

DIE SAMMLUNG DER FRAGMENTE DES APOLLONIOS DYSKOLOS

Bei der Sammlung der Fragmente des Apollonios kann es nicht genügen, dass man nur die mit Nennung des Namens überlieferten Citate zusammenstellt: auf diesem Wege würde man nie ein Bild von der wahrhaft grossartigen, auf alle Gebiete der Sprachwissenschaft sich erstreckenden Forscherarbeit des Mannes erhalten. Wo Priscian auf der einen Seite und Choiboskos oder die Dionysiosscholien auf der anderen zustimmen, da ist in den allermeisten Fällen mit Sicherheit anzunehmen, dass wir es mit einem Bruchstück des Apollonios zu thun haben: es sei denn, dass seine sonst bekannte Lehre dagegen spricht (vgl. meinen Kommentar zu den kleinen Schriften des Ap. S. 218 ff.). Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass beide Theile aus einer anderen gemeinsamen Quelle geschöpft haben, etwa aus dem noch unverkürzten Dionysios oder sonst woher. Meistens ist dies aber nicht der Fall, und so können viele Bruchstücke dem Apollonios zugesprochen werden, ohne dass sein Name genannt wird. Freilich so reichlich wie bei Herodian ist der Ertrag dieser Forschung nicht; die auf die Zusammenstellung der sprachlichen Bildungen gerichtete Thätigkeit des Sohnes hat die des Vaters, die mehr die Bestimmung der Begriffe und die Erklärung der Spracherscheinungen sich zum Ziele setzte, etwas in den Schatten gestellt. So fand er nicht so viele und so getreue Excerptoren: aber ein Bild von dem, was Apollonios geleistet hat, kann man sich doch machen. Dabei ergeben sich durch das Nebeneinanderstellen eine Reihe von Textverbesserungen zu den Schriften des Autors und seiner Anhänger, die ich der Sammlung der Fragmente vorausschicke: denn das Erscheinen der letzteren wird voraussichtlich noch lange auf sich warten lassen.

Ap. synt. 4, 26 καταχρηστικώτερον (καὶ) αἱ μονογράμματοι ἐκφωνήσεις συλλαβαὶ εἴρηνται. Prisc. inst. II p. 44, 3 'abusive tamen *etiam* singularium vocalium sonos syllabas nominamus.'

Et. Or. 151, 30 (τάφος wird von θήπω abgeleitet) Ἀπολλώνιος ἐν τῷ περὶ ἐπιρρημάτων. Es muss offenbar περὶ παθῶν heissen. Seltsamer Weise will Lentz (Her. II 382) das Bruchstück der Schrift περὶ ῥημάτων zuweisen, wohin es gar nicht gehört. Unter τροπή wurde das oben genannte Beispiel in der Schrift περὶ παθῶν angeführt.

Choer. I p. 105, 23 Hilg. hat die Definition des Nomen ὄνομα τοῖνον ἐστὶ μέρος λόγου πτωτικὸν ἐκάστου (lies ἐκάστω) τῶν ὑποκειμένων σωμάτων ἢ πραγμάτων κοινήν ἢ ἰδίαν οὐσίαν ἀπονέμον aus dem Onomatikon des Ap. entlehnt, wie aus der Vergleichung mit Prisc. inst. II p. 56, 29 und schol. DThr. 524, 8 hervorgeht: nur das οὐσίαν verdankt er dem Philoponos und Romanos. Der Scholiast zu DThr. 524, 11 bemerkt ganz richtig οἱ δὲ περὶ Ῥωμανὸν καὶ τὸν Φιλόπονον ἀντὶ τοῦ 'ποιότητα' οὐσίαν προστιθέασιν. Choiroboskos kehrt dies um und sagt irrtümlich weiter unten (106, 3) τινές, ὧν ἐστιν ὁ Φιλόπονος καὶ ὁ Ῥωμανὸς ὁ τούτου διδάσκαλος, 'ποιότητᾶ' λέγουσιν ἐν τῷ ὄρω ἀντὶ τοῦ 'οὐσίαν', οἷον (folgt die Definition, in der abermals ἐκάστω statt ἐκάστου zu schreiben ist).

Schol. DThr. 222, 6 καὶ ἔδει ἐπιγράφειν Αἰνειάδος, οὐκ Αἰνεΐδος schreibt Hilgard mit den Hdss.; es muss doch wohl Αἰνειῖδος heissen, und nicht, wie Lob. Proll. 477* will, Αἰνηίδος. Vgl. Prisc. inst. II p. 67, 19 partit. 492, 3. — Ebend. 536, 21 ἀπὸ τοῦ μέγας μεγίων καὶ μείζων, τοῦ ζ ἀντὶ τοῦ γ δι' εὐφωνίαν [προς zu streichen] τεθέντος· τὸ δὲ χείρων συναλοιφήν (es ist zu lesen συγκοπήν, wie 373, 7, wo Hilgard meine Verbesserung aufgenommen hat) ὑπέμεινεν ἀπὸ τοῦ χερείων. — Ap. unterscheidet zweierlei εἶδη der Nomina, einmal τὰ κατὰ φωνήν, nämlich die πρωτότυπα und παράγωγα (von letzteren sieben Arten), dann die κατὰ σημασίαν, κύρια und προσηγορικά, wie dies beim schol. DThr. 527, 25 klar dargelegt wird. Die letzteren zerfallen wieder in eine Reihe von Arten (bei Ap. werden es 17 gewesen sein). Danach ist schol. DThr. 552, 15 zu lesen πᾶν δὲ ὄνομα ὑπὸ τὰ δύο εἶδη ἐστὶ τὰ πρῶτα, φημὶ κύριον καὶ προσηγορικόν· μετὰ δὲ τοῦ (zu schreiben τὸ) εἶναι [κύριον ἢ zu streichen] προσηγορικόν καὶ ἑτέρω συμβαίνει σημασιμένω κατέχεσθαι, οἷον ἐπιθέτω καὶ ἐξῆς.

Bei der Aufzählung der adverbialen *πευστικά* Ap. synt. 18, 28—19, 1 fehlt *ποῖ*, vorher bei den *ὀνόματα πευστικά* synt. 18, 27—28 fehlt *πότερος*. Beides ist auffallend; letzteres fehlt nicht synt. 76, 19 und Prisc. inst. XVII p. 121, 20, ersteres nicht bei Prisc. XVII p. 121, 21 (quo). Es dürfte synt. 18, 28 *πότερος* und 19, 1 *ποῖ* einzuschieben sein.

Ueber den Nominativ bemerkt der Scholiast (Londin.) zu DThr. 546, 5 *Πτώσεις εἰσὶ πέντε οὐ κυρίως, ἀλλὰ καταχρηστικῶς· ἡ γὰρ εὐθεία οὐκ ἔστι κυρίως πτώσις, ἀλλὰ καταχρηστικῶς. Ὁ μέντοι Ἡρωδιανὸς καὶ Ἀπολλώνιος λέγουσιν αὐτὴν κυρίως καλεῖσθαι πῶσιν· ἔστι γὰρ γενικὸν ὄνομα τὸ περιέχον πᾶσαν λέξιν* (lies *ἔξιν*, das in den Text zu setzen war) *ὀνόματος (= πᾶν εἶδος ὀνόματος), ὡσπερ καὶ ὁ γενικὸς ἄνθρωπος, καὶ ἀπὸ τοῦ γενικοῦ ἔπεσεν εἰς ἐμέ, εἰς σέ, εἰς ἕκαστον [πράγμα zu streichen]. Auf dieselbe Stelle des Apollonios geht Prisc. inst. V p. 172, 5 zurück 'nominativus casus non est, sed abusive casus dicitur, quod facit alios casus, quamvis multi (darunter also vor allen Ap.) de hoc dicant, quod ideo casus sit dicendus, quod a generali nomine cadant omnium specialium nominativi'* (offenbar ist für *nominativi* zu schreiben *nomina*). Vollständig im Widerspruch dazu steht die wahrscheinlich auch von Heliodoros stammende Bemerkung schol. DThr. 548, 2 *Ἀπολλώνιος δὲ ἐν τῷ περὶ πτώσεών φησιν, ὅτι οὐ κυρίως καλεῖται ἡ εὐθεία πτώσις, ἀλλὰ καταχρηστικῶς· καὶ ταύτη ἀκολουθοῦσι καὶ οἱ ἀπὸ διαιρέσεως* (lies *αἰρέσεως*) *τοῦ Φιλοπόνου. Unzweifelhaft ist zu verbessern ὅτι [οὐ] κυρίως καλεῖται ἡ εὐθεία πῶσις, ἀλλ' <οὐ> καταχρηστικῶς.*

Die Definition des Verbs ist am besten, wiewohl auch nicht ganz vollständig, überliefert bei Choer. II p. 3, 22 *Ῥῆμα τοῖνον ἐστὶ μέρος λόγου ἄπτωτον ἐν ἰδίοις μετασχηματισμοῖς διαφόρους χρόνους δηλοῦν, μετ' ἐνεργείας ἢ πάθους ἢ οὐδετέρου τούτων, προσώπων <es ist einzuschieben τε καὶ ἀριθμῶν, wie die Vergleichung mit der vom schol. DThr. 71, 23 erhaltenen Fassung und die Begründung 72, 10—20 beweist> σημαντικόν, ὅτε καὶ τὰς τῆς ψυχῆς διαθέσεις δηλοῖ.* Weniger gut erhalten ist sie beim schol. DThr. 71, 23 (= 399, 50), obschon sie den Namen Ap. hinzufügt (ergänzt von G. F. Schoemann Redetheile S. 43 und von Egenolff in Fleckeisens Jahrb. 1879 S. 696). Noch mehr verdorben sind die Uebersetzungen des Priscian, die eine inst. VIII p. 369, 2 *Verbum est pars orationis cum temporibus et modis, sine casu, agendi*

vel patiendi <vel neutrius ist hier ausgelassen, an der anderen Stelle verdorben> significativum. Ursprünglich war von Priscian auch der Zusatz beigefügt *quando affectus animi definit*, aber dieser hat sich seltsamerweise zu den *accidentia* verirrt, wo er vollkommen sinnlos ist, VIII p. 369, 17. Die andere Uebersetzung steht inst. II p. 55, 8 'Proprium est verbi sive actionem sive passionem sive *utrumque* (es ist natürlich *neutrum* zu schreiben) cum modis et *formis* (was soll hier *formis* bezeichnen? es muss *personis* heissen) et temporibus sine casu significare. Zu Lehrzwecken verkürzt sind die Definitionen partit. 466, 12 und 482, 29.

Bei dem auct. de verbo (hinter Macrob. diff.) p. 300 IX 3 Jan muss hinter 'Activum dicitur quod in \bar{o} desinit et necesse habet' eingeschoben werden <aut genetivo>, vgl. Macrob. diff. p. 271, XXII 1 haec activa dixerunt, ut ἄρχω σοῦ, κελεύω σοι, τιμῶ σε. Prisc. inst. VIII p. 374, 13 coniunguntur vel *genetivo* vel dativo vel accusativo casui.

<p>Choer. II 13, 6 ὡσπερ ἐν τῷ παρακειμένῳ πεπληρωμένῳ ὄντι κατὰ τὴν σημασίαν παράκειται τὸ ἄρτι . . . τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ (ἐν Hilg.) τῷ ὑπερσυντελίῳ πεπληρωμένῳ ὄντι κατὰ τὴν σημασίαν παράκειται τὸ πάλαι.</p>	<p>Schol. DThr. p. 405, 26 ὡσπερ γὰρ τῷ παρακειμένῳ ἐγγύς ἢ σημασία <τοῦ ἄρτι>, οὕτω καὶ τῷ ὑπερσυντελίῳ <ἢ τοῦ πάλαι>. Erst durch diese Zusätze bekommen die Worte einen Sinn.</p>
--	---

Dieselbe Stelle des Rhematikon des Ap. hat auch Priscian inst. VIII p. 415, 27 vor Augen, ohne sie ganz zu verstehen.

An. Ox. I 381, 18 Φέρεται (lies διαφέρει, nämlich δ ὑπερσυντελικός) πρὸς τὸν ἀόριστον, καθὼ ἐκείνος (nämlich der Aorist) καὶ ὑπόγειον πάροδον σημαίνει, οὗτος δὲ (der ὑπερσυντελικός) τὴν πάλαι παρωχημένος δὲ ἐστὶν ὁ ἀόριστος τοῦ μέλλοντος, οὐ διὰ τὸ τὰ αὐτὰ ἔχειν σύμφωνα, ἀλλὰ καθὼ ἡ αὐτὴ ἀμφίβολος (lies ἀμφιβολία) ἐστὶ τῶν χρόνων, μέλλοντος καὶ ἀορίστου.

<p>Choer. II 256, 17 οὐδεὶς γὰρ περὶ τῶν παρελθόντων εὔχεται. Auct. de verb. IV 1 Jan: nullus umquam quae iam facta sint sperat.</p>	<p>Macrob. diff. XVIII 1 Jan: nec in <i>specie</i> possint transacta revocari. Es ist natürlich <i>spem</i> zu schreiben.</p>
--	---

Et. M. 485, 6 cod. V κακκείοντες] Κῶ ῥῆμα τὸ δηλοῦν κοιμῶμαι, καὶ κέω, καὶ πλεονασμῷ τοῦ ἰ κείω κείων κείοντες

[κατακείοντες zu streichen] κακκείοντες κατὰ ἀναδιπλασιασμόν. Ἡ μᾶλλον κατὰ συγκοπὴν Αἰολικὴν τῆς κατὰ προθέσεως καὶ τροπῆ τοῦ τ̄ εἰς τὸ ἐπαγόμενον [ἢ τὸ zu streichen] κ̄, ὡς τὸ καταβαλῶν καββαλῶν κτλ. Vgl. Ap. synt. 323, 19 ff.

Pseudo-Draaco Straton. 58, 5 Herm. (= Et. M. 520, 38. Et. G. 312, 14, aus dem Kommentar des Zenobios zu Ap. Rhematikon vgl. G. Schoem. II 27) Κέκλυτε δευτέρου ἀορίστου, ἔξ οὐ ἔχει μακρὸν (zu schreiben μικρὸν) τὸ ὕ. ὁ γὰρ ἐνεστῶς κλύθι (so zu lesen statt βραχύ) γίνεται ἀπὸ τοῦ κλύω κλύμι. Ἄλλ' ἴσως τις ἐρεῖ, ὅτι ταῦτα συστέλλει, τὸ δὲ κλύθι μακρὸν ἔχει τὸ ὕ. Ἰστέον ὅτι πολλὰ παρατίθησιν ἡμῖν ὁ Ἀπολλώνιος μακροκατάληκτα, ὡς τὸ δῶθι (lies δίδωθι) ἀπὸ τοῦ δίδωθι (lies δίδοθι)· οὐδὲν οὖν ἄτοπον, εἰ καὶ τὸ κέκλυθι (lies κλύθι) μακρὸν ἔχει τὸ ὕ, Ἰλιάδος A (451). — Aus demselben Kommentar zu Ap. ist wahrscheinlich die Stelle Et. M. 664, 29 (vollständiger im Flor. bei Miller Mel.) geflossen; aus dem Flor. ist dort statt τὸ τρίτον zu schreiben τὸ πρῶτον, und es ist zu verbessern περιπατοῖ(ν).

Choer. II 329, 22 ἐνταῦθα <καὶ Hilg.> ἐπειδὴ οὐκ ἐφυλάχθη τὸ αὐτὸ σημαίνόμενον . . . τούτου χάριν οὔτε (lies οὐδὲ) ὁ αὐτὸς τόνος ἐφυλάχθη. — Et. M. 430, 9 Ἡμῖν] . . . ὅτε δὲ σημαίνει τὸ ὑπάρχω (zu schreiben ὑπῆρχον) κτλ. — Florent. zum Et. M. 476, 5 (Miller Mél. 172) πᾶσα γὰρ μετοχὴ [διὰ τῶν zu streichen] εἰς σ̄αζ (G. Schoemann, αζ Hds.) βαρύνεται κτλ. — Schol. DThr. 248, 11 sind hinter ἐστίν die Beispiele für die dritte Person ausgefallen, während sie für die erste und zweite hinzugefügt sind: <οἶον λέγει λέγεται λέγονται λέγουσιν>. — Choer. II 31, 9 Διὰ τοῦτο οἱ Δωριεῖς ἀναλογώτεροί εἰσι τὰ πληθυντικὰ ἄρθρα λέγοντες μετὰ τοῦ τ̄, οἶον τοῖ ποιμένες καὶ ται Μοῦσαι (zu lesen Μῶσαι).

Die Definition des Particips, die Heliodoros in den schol. DThr. 415, 27—29 giebt, ist ebenso von Ap. entlehnt, wie die des Priscian XI p. 552, 18:

Hel. Μετοχὴ ἐστὶ λέξις ἀντὶ ῥήματος ἀναγκαιῶς παραλαβανομένη, μετὰ τῶν παρεπομένων τῷ ῥήματι, παραστατικὴ γένους καὶ πτώσεων καὶ τῶν συνόντων ἀριθμῶν.

Prisc. 'Participium est igitur pars orationis, quae pro verbo accipitur, ex quo et derivatur naturaliter, genus et casum habens ad similitudinem nominis et accidentia verbo absque discretionem personarum et modorum.'

Aber beide sind unvollständig, entweder durch die Schuld der Excerptoren, oder die der Abschreiber. Bei Heliodor fehlt, was Priscian übersetzt mit 'ex quo et derivatur naturaliter', 'ad similitudinem nominis' und 'absque discretionem personarum et modorum', und bei Priscian ist hinter 'et casum' ausgelassen 'et numerum'. Die Definition des Ap. lautet so: Μετοχή ἐστὶ μέρος λόγου ἀντὶ ῥήματος παραλαμβανόμενον, ἔξ οὗ καὶ παράγεται φυσικῶς, παραστατικὸν γένους καὶ πτώσεων καὶ τῶν συνόντων ἀριθμῶν ὁμοίως τῷ ὀνόματι, μετὰ τῶν παρεπομένων τῷ ῥήματι δίχα διακρίσεως προσώπων καὶ ἐγκλίσεων.

An. Ox. I 23, 2 τὸ δὲ ἀκέων εἶ καὶ θηλυκὸν μετασηματισμὸν ἔχει (E 352), ἀλλὰ καὶ ὡς ἐπίρρημα πληθυντικὸν εἴρηται (φ 89). Dafür ist zu setzen ἀλλὰ καὶ ὡς ἐπίρρημα, (ἐπὶ ῥήματος γὰρ) πληθυντικῶς εἴρηται (φ 89).

Ap. synt. 337, 24 ὁ ἐπεὶ συναπτικὸς συγκείμενος ἐκ τοῦ εἰ συνδέσμου καὶ τῆς ἐπὶ προθέσεως. Es muss παρασυναπτικὸς heißen, vgl. Ap. conl. 234, 17. Diese Herleitung haben die Scholiasten zu DThr. 93, 5 und 269, 7 aus Ap. entlehnt.

Auch die Definition der Präposition verdanken Heliodor und Priscian dem Apollonios:

Schol. DThr. 91, 20 Ὁ δὲ ὄρος αὐτῆς οὗτος· 'πρόθεσις ἐστὶ μέρος λόγου καθ' ἓνα σχηματισμὸν λεγόμενον, προθετικὸν (πάντων Hilg.) τῶν τοῦ λόγου μερῶν ἐν παραθέσει ἢ συνθέσει, ὅτε μὴ κατὰ ἀναστροφὴν ἐκφέρεται'.

Prisc. inst. XIV p. 24, 13 Est igitur praepositio pars orationis indeclinabilis, quae praepositur *aliis* partibus vel appositione vel compositione.

Das πάντων hat Hilgard aus der Erklärung der Definition bei Heliodor S. 91, 28 und 92, 2 entnommen; Priscian hat aber augenscheinlich ἄλλων, nicht πάντων τῶν gelesen. In dem Kommentar zu den kl. Schriften des Ap. S. 220 habe ich es noch bezweifelt, dass die Definition von Ap. her stammt, weil in ihr das Wesen und die Bedeutung der Präposition nicht angegeben wird. Aber der Grund hierfür liegt vielleicht darin, dass Präposition, Artikel und Konjunktion αἰὶ συσσημαίνει (synt. 9, 15): freilich wird in der Definition des Artikels dessen Bedeutung angegeben (die Definition der Konjunktion, die erhalten ist, rührt nicht von Ap. her, s. den Kommentar S. 218). Den Zusatz ὅτε μὴ κτλ. hat Priscian weggelassen, weil die Anastrophe im Lateinischen fehlt.

Zum Schluss noch eine Frage: worüber handelten die beiden Schriften des Ap. *περὶ τῶν τοῦ Διδύμου πιθανῶν* und *περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας*, deren Titel Suidas anführt? Welches war zuerst der Inhalt der Schrift des Didymos, die Ap. entweder erklärt oder angefochten hat? M. Schmidt *Didym.* 349 sagt darüber: *‘Hoc opere quale argumentum persecutus sit hodieque sciri in tanta testimoniorum penuria nequit. Inscriptionem solam servavit Suidas I 1 p. 627 Bernh. Si quid hallucinari licet, crediderim πιθανά (probabilia) Didymi circum interpretationes historiarum fabularumve probabilissimas versata esse. Cf. schol. Ar. Plut. 210 τὸ δὲ πιθανὸν τοῦ λόγου ἐπινένοηται. Quamquam scrupulum incit, quod Apollonii opusculum Didymeo huic superinstructum apud Suid. interiectum medium est opusculis mere grammaticis.’* Auf diesen scrupulus möchte ich nicht viel Gewicht legen; denn die Aufzählungen und Angaben des Suidas sind oft genug verworren und unvollständig. Dies zeigt sich gleich auch bei der Aufzählung der Schriftsteller des Namens Δίδυμος, in der er von einem Δίδυμος Ἀτήιος und einem Δίδυμος νέος Schriften mit dem Titel πιθανά anführt, während er ein Werk des Χαλκέντερος mit diesem Titel nicht nennt. Unzweifelhaft hat Susemihl (*Gesch. der gr. Litt.* II S. 196 Anm. 264, vgl. S. 205 Anm. 324) mit Recht vermuthet, dass die beiden Titel *περὶ ὀρθογραφίας* und *πιθανά* dem Chalkenteros zuzutheilen sind. Unter allen Umständen war der Didymos, zu dessen Schrift Ap. einen Kommentar schrieb, der berühmte Χαλκέντερος, den er *adv.* 159, 13 citirt, und nicht Δίδυμος Ἀτήιος oder Δίδυμος νέος, die niemand kennt. Vergleicht man nun den Titel der Schrift des Δίδυμος Ἀτήιος *πιθανῶν καὶ σοφισμάτων λύσεις* mit dem Titel *πιθανά*, so kommt man leicht auf den Gedanken, dass die Grammatiker und Litterarhistoriker mit *πιθανά* (neben dem verwandten *σοφίσματα*) Aussprüche von Dichtern und Prosaikern meinten, die zwar schwer zu verstehen und seltsam waren, aber infolge des Bestechenden des Ausdrucks (*τῇ πειθοῖ* *Plat. Gorg.* 453 DE, *τῷ πιθανεύεσθαι* *Ap. pron.* 97, 9) doch annehmbar erschienen. Solche Sentenzen wurden also wohl in Schriften mit dem Titel *πιθανά* besprochen und erklärt.

Die andere Ueberschrift *περὶ κατεψευσμένης ἱστορίας* kann man mit der des Werkes von Didymos Chalkenteros *Ξένη ἱστορία* vergleichen, über das M. Schmidt p. 357 bemerkt: *‘Collegit igitur Didymus Graecorum fabulas obscuras abstrusas reconditasve, quales quidem et poetae et grammatici Alexandrini ve-*

nandi erant studiosissimi, ut operosa ista doctrina non modo ipsi sese iactarent, sed aequalibus etiam posterisque interpretibus quasi aenigmata solvenda proponerent.' (Vgl. Susemihl Gesch. der gr. Litt. II 205 Anm. 325.) Doch war der Inhalt und Zweck des Werkes des Ap. wohl ein wesentlich anderer und berührte sich mit dem einer Schrift des Dionysodoros (gewiss desselben, den Ap. pron. 3, 16 als Διονυσόδωρος Τροιζήνιος anführt; vgl. Susemihl Gesch. der gr. Litteratur II 161) περὶ τῶν παρὰ τοῖς τραγῳδοῖς ἡμαρτημένων. Es war vermuthlich eine besonders aus den Dichtern entnommene Sammlung von Geschichten und Sagen, die von der alten Ueberlieferung (παράδοσις) abweichen und so als 'gefälscht' oder wenigstens 'unrichtig wiedergegeben' erscheinen mussten. Dies war in jedem Falle nachzuweisen. Beide Schriften des Ap. gehörten also in das Gebiet der Erklärung der Schriftsteller.

Duisburg.

Richard Schneider.